

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post gegen 1 M. 54 Pfg.

Spezialpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Mohorn, Mültitz-Rotischen, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rotzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroppe, Wildberg.

Druck und Verlag von Bismarck & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Bismarck, beide in Wilsdruff.

No. 51.

Donnerstag, den 2. Mai 1907.

66. Jahrg.

### Vertilgung der Feldmäuse.

Da in einigen Fluren des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks die Feldmäuseplage neuerdings wieder stark überhand nimmt, werden die Landwirte der betreffenden Gemeinden darauf hingewiesen, daß als eines der wirksamsten Mittel zur Bekämpfung der Feldmäuse die von Professor Dr. Köppler entdeckten Mäusepestbacillen zu gelten haben. Dieselben sind von der chemischen Fabrik Humann und Teisler in Dohna (Amtshauptmannschaft Pirna) zugleich mit einer Gebrauchsanweisung zu beziehen.

Der Preis eines Gläschens mit einer zur Mäusevertilgung auf 1/2-1/3 Hektar Land ausreichenden Bacilluskultur beläuft sich auf 50 Pfg. Bei Entnahme größerer Mengen wird entsprechende Preisermäßigung gewährt.

Das Mittel ist bei sachgemäßer Anwendung für Menschen, Wild und landwirtschaftlicher Nutztiere unschädlich.

Da ein wirksamer und nachhaltiger Erfolg nur dann zu erwarten steht, wenn das Mittel auf größeren zusammenhängenden Flächen zur Anwendung gelangt und sich hiernach ein Zusammenschluß weiterer Kreise zwecks gemeinsamen Bezugs empfiehlt, wird den Ortsbehörden anheim gegeben, nicht nur den gemeinsamen Bezug zu vermitteln, sondern auch die zur gleichzeitigen und planmäßigen Durchführung der Vertilgung erforderlichen Maßregeln tunlichst selbst in die Hand zu nehmen und insbesondere dafür Sorge zu tragen, daß die Leitung der betreffenden Arbeiten zwecks einheitlichen Vorgehens für die gesamte Gemeinde einer Hand übertragen wird.

Weissen, den 19. April 1907.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

### Freibau Wilsdruff.

Donnerstag, den 2. Mai 1907,

von nachm. 5 Uhr ab,

Schweinefleisch, gekocht Pfund 35 Pfg.

Donnerstag, den 2. Mai d. J., nachmittags 6 Uhr

### öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus. Wilsdruff, am 1. Mai 1907.

Der Bürgermeister. Rahlenberger.

Bei uns sind eingegangen:

vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 4. und 5. Stück vom Jahrgange 1907, vom Reichsgesetzblatte Nr. 12 bis mit Nr. 16 des Jahrganges 1907.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschläge in der Hausflur des Rathauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Rathskanzlei zu jedermanns Einsicht aus. Wilsdruff, am 29. April 1907.

Der Stadtrat. Rahlenberger.

Im hiesigen Orte sollen Sonnabend, den 4. Mai 1907, mittags 12 Uhr 1 Arbeitsbude, 1 Dagerüste, ca. 600 Stk. Essenziegel, 5 alte Fenster, 3 Zementdielen, 1 Fügebank, 1 Hobelstellage gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Sammelort: Schießhaus.

Wilsdruff, den 30. April 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 1. Mai 1907.

#### Deutsches Reich.

Das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ist, wie Berliner Blätter melden, andauernd gut. Die Folgeerscheinungen des Unfalles, den der Prinz beim Reiten erlitten hatte, sind gänzlich gewichen. Der Prinz, der bereits im Garten seiner Villa spazieren ging, wird sich nur noch einige Tage der völligen Ruhe hingeben, und vielleicht schon wieder am 2. Mai, dem Tage der Bataillons-Befestigungen des 1. Garde-Regiments a. F., seine Kompagnie führen.

#### Eine hübsche Stillblüte.

um die sie ein Wippen beneiden mag, bringt die „Badische Landeszeitung“ in Karlsruhe aus Anlaß des Ministerwechsels. Sie schreibt tiefstänig: „In unserer Zeit der gesteigerten Öffentlichkeit ist die Presse wie ein Mikrophon, wie ein empfindlicher Registrierapparat, in dem solche Staatsakte schon vor ihrem endgültigen Abschluß ihre Schatten vorauswerfen.“ Demnach gehört das Mikrophon zu den optischen Instrumenten, und das Problem des Fernsehens mit dem Telephon ist seiner Lösung nahe.

#### Ein polnisches „Gebet“.

Die „Ruthenische Korrespondenz“ macht folgende Mitteilung: „In dem rein ruthenischen Dorfe Zabajst wirkt als Lehrerin die Altpolin Jadwiga Strzelecki. Am 19. d. M. schrieb sie auf der Tafel folgendes Gebet auf: „Hier ist Polen, hier wohnt du, Ruthenien, samt deinen Horden zugrunde gehen. O Gott! O Gottesmutter von Jasna Gora! Erhöre uns! Vernichte dieses Volk, zermalme es! Erhöre unsere Bitten! Es soll untergehen unsere Tränen werden dich versöhnen!“ ... Dieses Gebet, das sich im Polnischen reimt, ließ sie de. Schulkinder auswendig lernen. Als aber der Schüler Nikolaus Gbalski das Gebet nicht erlernte, schlug sie ihn unmenslich mit einem Holzstiel.“ — Das ist wohl polnischer Religionsunterricht?

#### Ausland.

##### Was einem Oberpräsidenten passiert.

Dem „B. Z.“ wird geschrieben: Der Oberpräsident des Appellationshofes von Catania Kommandatore Casaburi scheint trotz seines hohen Alters ein eifriger Freund und Bewunderer Noahs und seines Gewächses zu sein. Das ist ihm leider schlimm genug bekommen und zwar unter etwas außerordentlichen Umständen. König Viktor Emanuel, der auf der Rückreise von Athen mit seiner Jagd „Trinacria“ in Catania ankerte, hatte die Honorationen der Stadt zu Lissche geladen, unter ihnen natürlich auch den Herrn Oberpräsidenten des Appellationshofes. Des Meeres (und des Durstes) Wellen gingen leider an diesem Tage etwas hoch, und als der Herr Präsident die in der Rede liegende Jagd bestieg, hatte er schon ein etwas unbestimmtes Gefühl im Magen. Dies Gefühl zu bekämpfen,

hielt sich unser würdiger Präsident etwas mehr als rätlich an des Bacchus Gabe, was eine doppelt tragische Wirkung bei ihm hervorrief: einmal geriet er — an der königlichen Tafel — dem ihm nahestehenden Justizminister Cocco Ortu in die Haare und warf ihm mit so lauter Stimme Nepotismus und dergleichen vor, daß der König aufmerksam wurde und sich ärgerlich nach dem Sidrenfried erkundigte. Das zweite Unglück war aber noch viel tragischer, denn urplötzlich befand sich — an der königlichen Tafel — der Herr Oberpräsident in jenem Zustand, in dem seine Vorfahren, die alten Römer, das sogenannte „Vomitorium“ benutzten, während in demselben Zustand unsere christlich-germanischen Landsleute den „Heiligen Nlerich“ zum Zeugen ihres Beides anzurufen pflegen. Unter dem peinlichsten Aufsehen der erlauchten Tafelgesellschaft wurde der lallende Weingreis, links und rechts von Marineoffizieren gestützt, von dannen geführt und an Land gebracht. Die Folge davon war, daß der Herr Oberpräsident des Appellhofes von Catania wegen Aergernisses erregenden Verhaltens an der königlichen Tafel abgesetzt wurde.

##### Ein Mordanschlag auf den Präsidenten von Guatemala.

Dem Hamburger Generalkonsul von Guatemala ist ein vom 29. April datiertes Telegramm des Ministers des Auswärtigen Barrios folgenden Wortlautes zugegangen: Heute morgen um 8 Uhr explodierte in einer Straße der Hauptstadt Guatemalas eine Bombe in dem Augenblick, als der Präsident Estrada Cabrera in einem Wagen vorbeifuhr. Der Präsident ist unverletzt geblieben, dagegen sind der Chef des Militärkabinetts, General Jose Maria Orellana, und der Kutscher des Wagens des Präsidenten verwundet worden. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

##### Russische Momentbilder.

Unter dem Titel „Red. Russia“ veröffentlicht der englische Schriftsteller John Foster Fraser soeben in London ein Buch, in dem er Beobachtungen und Eindrücke von dem Leben in Rußland in diesen Tagen der Unruhe schildert. Er vermeidet lange Erörterungen und sucht vielmehr in knappen, scharf umrissenen Momentbildern die Zustände im Lande zu kennzeichnen. Wie eine Illustration zu den Meldungen über die Folter in den russischen Gefängnissen, die kürzlich bekannt wurden, liest sich z. B. folgende Szene: „Ein Trupp Kosaken greift eine unbewaffnete Volksmenge an. „Ihr rohen Burschen“, schreit ein junges Weib, „Ihr seid tapfer, wenn Ihr gegen wehrlose Frauen zu kämpfen habt. Wo war Euer Mut, als Ihr Japaner vor Euch hattet!“ Sie wird umringt, geschlagen und verhaftet. In Begleitung von Offizieren wird sie zur Kaserne gebracht. Auf dem Kasernenhof erscheint der General Prinz K. „Was hat diese Frau getan?“ fragt er. „Sie hat die Armees beleidigt“, lautet die Antwort. „Dann laßt sie jetzt hier ausspeitschen, und zwar nackt unter freiem Himmel!“ Sofort werden der

Frau die Kleider vom Leibe gerissen. Nicht ein Fegen wird an ihr gelassen. Sie steht nackt, wie Gott sie geschaffen, vor den höhnen Offizieren und Soldaten in der bitteren Kälte. Vor ihnen allen wird die Auspeitschung vollzogen. . . . Eine andere Szene spielt des Abends in einem Petersburger Café. „Ein Offizier und ein Student sind in Streit miteinander geraten, und der Soldat hat auf den Zivilisten geschossen.“ „Seht, was dieser Patron getan hat“, ruft der Student. Er hebt seinen Arm und zeigt die Hand, von der das Blut tropft. Krach! Ein zweiter Schuß ist gefallen. Der Student ächzt und sinkt zusammen. Krach Krach! Der Soldat bricht alle Schüsse aus seiner Waffe in den Körper des toten Mannes ab. Einige Frauen schreien. Aber die Musikkapelle ist eifrig am Werk, lautes Gelächter erndat, und die Leute in entfernteren Teilen des Lokales meinen, daß nur Pfropfen geknallt hätten. Der Mann ist tot. Die Dame, die in seiner Gesellschaft war, hat sich über ihn geworfen und schluchzt. Die Tartaren, die hier bedienen, bringen ein langes Tisch Tuch. Sie breiten es aus und entziehen so den Toten den Blicken. Und nun kann es ruhig weitergehen. Die Musik spielt einen Walzer „Champanski“ ist das Feldgeschrei. . . . Es besteht das Gesetz in Rußland, daß niemand eine Leiche berührt, ehe die Polizei kommt. Es dauert eine volle Stunde, bevor sie eintrifft. Ihre Ankunft erweckt nur flüchtiges Interesse. Der Polizeioffizier verhaftet den Mörder. Als die beiden der Tür zuschreiten, folgen ihnen die Blide. Wüßlich springt ein Zivilist auf, ergreift eine volle Champagnerflasche und zertrümmert sie auf dem Schädel des Mörders. Blut und Champagner fließen herab auf die Uniform. „Bravo!“ rufen einige Gäste. Dann geht das lustige Treiben weiter. . . . Rußland, so führt Fraser an anderer Stelle aus, hat mehr Beamte als es brauchen kann. Der öffentliche Dienst in Rußland ist überfüllt. Wenn ein Telegramm geschickt werden soll, so zählt ein Mann die Worte, ein anderer berechnet die Kosten, ein dritter kassiert das Geld ein, und ein vierter stellt die Dattung aus — was alles in einem englischen Telegraphenbureau von einem jungen Mädchen getan würde. Alle diese Leute müssen bezahlt werden. . . . Die besten Absichten gehen Hand in Hand mit mittelalterlichen Mißbräuchen. Folgende kleine Szene spielte in einem Gefängnis: Der Oberwärter stürzte herein: „Da sind neunzehn Mann im Hofe, die zu mentern drohen, seit zwei Tagen haben sie nichts zu essen gehabt.“ Die Leute warteten alle auf ihren Prozeß und waren infolge des Hungers zu verzweifeltten Schritten bereit. Die Männer, die in Haft genommen sind, sagte der Direktor, können von Freunden Nahrung bekommen, aber die anderen —! „Nun was wird mit den anderen?“ fragte ich. Er zuckte mit den Achseln. „Sie sterben eben.“ sagte er. Später hörte ich jedoch, daß dieser Mann, dessen Leben von den Revolutionären bedroht war und der daher ständig sorgfältig bewacht wurde, täglich zwei

oder drei Rubel aus seiner Tasche zahlte, um einige von den Gefangenen mit Nahrung zu versehen!

**Die feindlichen Geschlechter.**

Im Hydepark fand am Sonntag eine Frauenrechtlerinnenversammlung statt, die eine Resolution annahm, in der das Parlament ersucht wird, einen Gesetzentwurf anzunehmen, der die Frauen von der Steuerzahlung befreit (11). Nach dem Meeting konnten die Frauenrechtlerinnen nur mit großen Schwierigkeiten den Hydepark verlassen, da sich ihnen mehrere tausend Männer in den Weg stellten, die sie auspöfsten, so daß die Polizei einschreiten mußte, um den Frauen einen Weg zu bahnen. — Nun haben sie den Schutzbügel der Polizei doch in Anspruch nehmen müssen, die sie jüngst so geschmäht hatten. Die Damen wissen übrigens nicht mehr, was sie wollen. Mit den Männern stimmen dürfen, aber die Männer allein bezahlen lassen: das ist doch der reinste Hohn auf alle Logik und alle Gerechtigkeit. Damit geben aber diese Frauen den glänzendsten Beweis ihrer eigenen intellektuellen und ethischen Inferiorität.

**Aus Stadt und Land.**

Mitteilungen aus dem Kreisreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 1. Mai 1907.

— **König Friedrich August** wird sich am 10. Mai zur Abhaltung von Jagden nach Labis (Titel) begeben. Die Rückkehr von dort dürfte am 17. Mai über Wien erfolgen.

— **Sachsens Staatsschulden.** Nach dem statistischen Jahrbuch für das Königreich Sachsen belaufen sich die sächsischen Staatsschulden Anfang 1907 auf 920887700 Mk. Hier von entfallen 72751500 Mk. auf 3 1/2-prozentige vereinigte Staatsanleihen von 1852, 1855, 1858, 1859, 1862, 1866 und 1868, 8151600 Mk. auf eine 3-prozentige Staatsanleihe von 1855, 15831900 Mk. auf eine 3 1/2-prozentige Staatsanleihe von 1867, 4800000 Mk. auf vormalige Böhm.-Bittauer Eisenbahnaktien, 245000000 Mk. auf eine 3-prozentige Rentenleihe von 1876, 200259500 Mk. auf 3-prozentige Rentenleihe von 1878, 1886 u. 1892, 873000000 Mk. auf 3-prozentige Rentenleihe von 1894, 1896, 1898 und 1900, 1393200 Mk. auf eine als Staatsschuld übernommene 3 1/2-prozentige Prioritätsanleihe der vormaligen Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft von 1839/41.

— **Studienreise eines sächsischen Geheimrats nach Ostafrika.** Die sächsische Regierung stellt für die Atrikareise des stellvertretenden Kolonialdirektors Dernburg keinen offiziellen Vertreter. Der als solcher genannte Geheimrat Regierungsrat Steglich aus dem Ministerium des Innern unternimmt vielmehr anfangs Juli auf eigene Kosten eine auf etwa 4 Monate berechnete Studienreise nach Ostafrika. Anfang August wird er in Dar-es-Salaam mit Dernburg zusammentreffen. Da Geheimrat Steglich in der Regierung die Abteilung für Handel und Volkswirtschaft vertritt, ist es mit Freuden zu begrüßen, daß er durch seine Studienreise auch Einblick in die wirtschaftliche Bedeutung unserer Kolonien nehmen wird.

— **Eine Vorlage über eine Ausbesserung der Gehälter der sächsischen Staatsbeamten** wird dem nächsten Landtage zugehen. Nach den aufgestellten Grundrissen sollen dem Vernehmen nach erhalten 1. Expedienten 1100 bis 1500 Mark, Auftrücker nach je drei Jahren um je 100 Mark; 1. Bureauassistenten und Aktiare 1800 bezw. 1600 bis 2400 Mark, Auftrücker nach je 3 Jahren um je 150 Mark; 3. Die Sekretäre 2400 bis 3600 Mark, Auftrücker nach vier Jahren um je 300 Mk.

— **Niedriger hängen!** Sein un deutsches Wesen hat der Ultramontanismus wieder einmal im Wahlkampf in Glauchau-Metran bewiesen. Zwei Tage vor der Wahl machte das — glücklicherweise so ziemlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinende — Dresdner ultramontane Organ bekannt, daß der Zentrumswahlverein für das Königreich Sachsen den Zentrumswählern für diesen einzelnen Fall Stimmenenthaltung empfiehlt! Dieser Beschluß steht in Uebereinstimmung mit den von der Zentrumspartei für die Wahlen ausgegebenen Richtlinien, fügt das ultramontane Blatt hinzu. Es wird durch diese Stellungnahme des Ultramontanismus aufs neue in ekklatanter Weise erhärtet, daß das innerste Wesen des Zentrums nicht bloß in dem vorliegenden „einzelnen Falle“, sondern überhaupt von jeder wirklichen nationalen Gesinnung und Betätigung weit entfernt ist.

— **Ein sächsisches Jubiläumsgeschenk für den Papst.** An die sächsischen Katholiken richtet sich ein von den Mitgliedern des römischen Komitees, Erlaucht Gräfin Schönburg, Schloß Glauchau, Gräfin Schall-Raucour-Dresden und einer Anzahl Damen unterzeichneter Aufruf zur Vergabe von Geldschenken und fertig gestellten Paramenten für das in diesem Jahre zu feiernde goldene Priesterjubiläum des Papstes Pius X. Die Gaben sollen zur Ausstattung armer Missionsstationen im heiligen Lande und in der Diaspora Verwendung finden. Unter den Unterzeichnerten befinden sich u. a. die Hofdamen Freiin Karoline v. Gärtner, Gräfin Reutner von Weyl, ferner Freiin von Schönberg-Thammehain, Frau Baronin von Der-Weihen usw.

— **Der Dresdner Verein zur Konfirmanden-Aussteuerung,** der auch in Wilsdruff sehr segensreich wirkt, hatte in seiner 30. ordentlichen Jahres-Hauptversammlung beschlossen, den königl. Bezirks-Schulinspektor Herrn Schulrat Dr. Prießel in Dresden in dankbarer Anerkennung seiner Förderung der gemeinnützigen Vereinsbestrebungen zum Ehrenmitglied zu ernennen. Vor einigen Tagen begab sich eine Abordnung der Verwaltung zu genanntem Herrn, um ihm die künstlerisch ausgeführte Urkunde zu überreichen. Der Vorsitzende, Herr Schuldirektor Meyer, gab in beredten Worten dem Danke des Vereins Ausdruck, worauf der Geehrte für die Ehrung dankte und den segensreich wirkenden Verein seines ferneren Wohlwollens versicherte. — Bei dieser Gelegenheit sei, um Irrtümern zu begegnen, bemerkt, daß die Unregelmäßigkeiten, die kürzlich von einer Konfirmanden-Sparkasse in Borna gemeldet wurden, den Dresdner Verein zur Kon-

firmanden-Aussteuerung in keiner Weise berühren. In Borna handelte es sich um ein kleines Privatunternehmen. Die Organisation des Dresdner Vereins schließt derartige bedauerliche Vorkommnisse vollkommen aus.

— **Die III. Internationale Gartenbau-Ausstellung Dresden 1907** wird Sonnabend, den 4. Mai in Gegenwart Sr. Majestät des Königs Friedrich August und der königlichen Familie feierlich eröffnet. Obwohl es in der Art der ganzen Ausstellung liegt, daß sie erst in allerletzter Stunde vollständig fertiggestellt werden kann, läßt sich doch schon erkennen, daß dieselbe alle früheren derartigen Ausstellungen an Glanz und Pracht, an Eigenart und Manigfaltigkeit weit übertrifft wird. Die 4 großen gärtnerischen Panoramen stellen geradezu ein Märchen an Farbe, Duft und Schönheit dar. Die Eintrittspreise betragen 1 Mark, für Kinder 50 Pf. Am Eröffnungstage wird das doppelte Eintrittsgeld erhoben. Vereinskarten das Stück zu 80 Pf. sind durch das Bankhaus S. Matternsdorff Dresden, Seestraße 14 zu beziehen, doch werden unter 100 Stück nicht abgegeben. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Ausstellung im ganzen nur 8 Tage dauert, nämlich bis Sonntag, den 12. Mai einschließend.

— **Wegen der Gartenbau-Ausstellung in Dresden** verkehrt 8. Mai **Sonderzug** zu ermäßigten Preisen ab Rössen vorm. 7.31, ab Deutschdora 7.40, ab Wilsdruff 7.52, in Dresden Hbf. 8.40 vorm. und zurück ab Dresden Hbf. 11.25 nachm. Fahrartenverlauf beginnt am 6. Mai und wird 7. Mai abends 9 Uhr geschlossen.

— **In den letzten Wochen** sind der **Mittelstands-Bereinigung** wieder über 30 Korporationen neu beigetreten. Ferner sind Ortsgruppen neuerdings ins Leben getreten in Dippoldiswalde (mit 253 Mitgliedern), in Großröhrsdorf (mit 44 Mitgliedern) und in Reibitz (mit 400 Mitgliedern).

— **Das königliche Ministerium** des Innern hat in einer neueren Entscheidung zum Ausdruck gebracht, daß **Rabatt-Sparvereine**, deren Zweck nur ist, daß Ladeninhaber und Gewerbetreibende sich zusammenschließen, um ihrer Kundenchaft bei Vereinkäufen einen Rabatt durch Ausgabe von Marken zu gewähren, der in bar zur Auszahlung gelangt, nicht unter § 19 des Vereinsgesetzes zu stellen sind.

— **Der 2. Verbandstag sächsischer Rabatt-Sparvereine** findet am Himmelfahrtstage in Reichen (Seipelsburg) statt. Die Verhandlungen beginnen mittags punkt 1 Uhr. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. folgende Beratungsgegenstände: Bericht des Vorstandes und Neuwahl desselben; Verhandlungsaufgaben; Stellungnahme zu den Mittelstandsbestrebungen; Mitteilungen aus den Vereinen, Prämienwesen; Versicherungen von Rabatt-Sparvereins-Mitgliedern an Konsumvereine. — Die Nähe des Tagungsortes läßt erwarten, daß der Rabatt-Sparverein zu Wilsdruff bei den Beratungen durch recht viele Mitglieder vertreten ist.

— **Im Schulinspektionsbezirk Reichen** wurden im 1. Vierteljahr 1907 angestellt: Wegig, C. A., bisher Lehrer in Siebenlehn, als Kirchschullehrer in Blantenheim; Lohse, C. B., bisher Hilfslehrerin in Rössen, als ständige Lehrerin in Weindöhlen.

— **Veränderungen im Gendarmeriekorps.** Wachmeister Michaelis in Dresden ab 1. Mai als Gendarm in Wilsdruff angestellt.

— **Für die morgen Donnerstag nachmittags 6 Uhr,** stattfindende **öffentliche Stadgemeinderatsitzung** ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Besuch des Spar- und Verschleißvereins zu Röhrsdorf, Uebernahme der Bismarckstraße betr. 3. Besuch des Schankwirts Herrn Alfred Bogel hier um Ausdehnung der Schankkonzession auf den projektierten Anbau. 4. Wasserleitung betreffend.

— **Heute treten mit dem neuen Tarif im Eisenbahnverkehr** auch neue Fahrartenpreise in Kraft. Die bisherigen Rückfahrkarten fallen weg und es werden im allgemeinen auf den deutschen Eisenbahnen nur noch Fahrarten zur einfachen Fahrt ausgegeben. In nachstehender Tabelle geben wir die **neuen Fahrpreise von Wilsdruff nach sächsischen Stationen**, insbesondere nach denen der näheren Umgebung.

nach	Personenzug		nach	Personenzug	
	II. Klasse	III. Klasse		II. Klasse	III. Klasse
Birkenhain-Eimbach	0.15	0.10	Leipzig über Rössen	5.20	3.50
Chemnitz-H.-B.	4.10	2.90	Lommatzsch	2.40	1.55
Reichen	0.70	0.40	Meißen	2.30	1.45
Deutschdora	1.60	1.05	Meißen od. R.-Erie-		
Dippoldiswalde	1.50	0.95	schiffal über Rössen	2.50	1.55
Döbeln	2.40	1.55	Wittig	2.-	1.35
Döbeln-Hf.	2.30	1.45	Wogern	0.55	0.40
Dresden-H.-B.	0.95	0.55	Witzsch	1.50	0.95
Dresden-Neustadt	1.10	0.75	Niederbittmannsdorf	0.90	0.55
Dresden-Birichen	1.30	0.80	Niederreinsberg	1.-	0.65
Dresden-Blauen	0.80	0.45	Niederbühlitz	1.40	0.90
Dresden-Trachau	1.30	0.85	Rössen Hbf. od. Salt.	1.40	0.90
Dresden-Wettinerstr.	1.-	0.65	Oberbittmannsdorf	0.85	0.50
Ehle Krone	1.10	0.75	Obergutma-Niederstein	1.10	0.75
Föhrn	3.50	2.30	Oberreinsberg	1.-	0.65
Frauenstein	2.50	1.55	Pirna Hbf.	1.70	1.15
Kreberg	2.90	1.45	Roschappel	0.50	0.35
Großröhrsdorf	2.60	1.65	Radeberg	1.90	1.35
Grunbach	0.15	0.10	Roschwitz	1.80	1.25
Hainberg	0.80	0.45	Schandau	2.90	1.85
Heiligsdorf b. Wilsdr.	0.40	0.25	Schnitz über Schandau	3.50	2.30
Hersogswalde	0.45	0.30	Siebenlehn	1.20	0.80
Kamenz	3.40	2.20	Tarantitz	0.95	0.55
Kesselsdorf	0.25	0.15	Wurgwitz-Niederb.	0.45	0.25
Klingenberg	1.50	0.95	Zanderoda	0.40	0.30
Königsstein	2.60	1.65	Jusidau Hbf.	6.40	4.10
Köpschenbroda	1.60	1.05			

— **Der Stadgemeinderat** hatte vor Wochen bekanntlich die Tiefbauunternehmerfirma Franke & Bergbold in Radebeul beauftragt, ein Gutachten über den zweckmäßigen **Ausbau der Wilsdruffer Wasserversorgung** abzugeben. Die Firma hat die Vorarbeiten in den letzten Wochen erledigt. Vor allem war durch die Höhenfest-

stellungen zu ermitteln, welches Areal für den Hochbehälter am geeignetsten erscheint. Ueber das Ergebnis seiner Ermittlungen erstattete Herr Ingenieur Franke gestern nachmittag dem Stadgemeinderat Bericht. Der Referent stellte generell fest, daß am zweckmäßigsten und billigsten der Bau eines Reservoirs, nicht aber eines Wasserturnes erscheine. Der bestehende Bassin müsse zweckmäßig beibehalten bleiben, der durchaus den Anforderungen entspreche und dessen Bau kein Fehler gewesen sei, und man werde beiden Hochbehältern getrennte Versorgungsgebiete zuweisen. Der neue Hochbehälter müßte an einem der drei höchsten Punkte der Stadt errichtet werden. Der Referent berechnete die Kosten der gesamten Wasserversorgung einschließlich des Hochbehälters und der Rohrverlegung auf ca. 42000 Mk. (Wir hoffen, auf die interessanten Ausführungen noch ausführlich zurückkommen zu können)

— **Die goldene Hochzeit** begingen gestern in erfreulicher Frische des Geistes und des Körpers Herr Kantor em. Tzschaschel und Frau. Die Teilnahme an dem Jubiläum war eine allgemeine. Aus den früheren Wirkungskreisen des Jubilars in der Lausitz, wie aus Wilsdruff, das das allgemein geschätzte Paar als Ruhe-sitz wählte, kamen die Zeilen aufrichtiger Teilnahme in überwältigender Zahl. In schlichter, aber überaus würdiger Feier erfolgte am Vormittag die Einsegnung des Paares in der St. Nikolaiskirche durch Herrn Pfarrer Wolke. Hierbei konnte der Geistliche eine mit Widmung des Königs Friedrich August verbundene Ehrenbibel überreichen. Der Bezirkslehrerverein und das hiesige Lehrerkollegium entsandten Deputationen. Ersterer ließ durch Herrn Kantor Rippe, letzteres durch Herrn Schuldirektor Thomas die Glückwünsche der amtierenden Lehrer übermitteln. Aus dem letzten Wirkungskreis des Jubilars, aus Großröhrsdorf, war ein von früheren Amtsbrüdern gebildetes Quartett erschienen, das das Jubelpaar durch stimmungsvolle Gesänge überraschte. — Herr Kantor em. Tzschaschel ist seit Jahrzehnten weit über seinen Wirkungskreis hinaus bekannt. Auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens hat er jahrzehntelang die reichen Gaben des Geistes und des Herzens, mit denen er ausgestattet ist, uneigennützig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, und in seinen früheren Wirkungskreisen begegnet man noch überall den Spuren seiner segensreichen Tätigkeit im Lehramt, in der Kirche, im wirtschaftspolitischen und geselligen Leben. Seine Gattin war ihm in allen Wechseln des Lebens eine treue Gefährtin. Bei seinem Uebertritt in den Ruhestand wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste das Verdienstkreuz vom Albrechtsorden verliehen. Die Früchte seines Schaffens ließ der verdiente Schulmann in der Lausitz, seiner über alles geliebten Heimat, zurück; aber die biedere, schlichte, gerade Eigenart des Lausigers begleitete ihn nach Wilsdruff, der zweiten Heimat. Möge ein gütiges Geschick alle Wünsche erfüllen, die dem Paar an seinem Ehrentage entgegengebracht wurden!

— **In wenigen Monaten** vollendet sich das erste Jahrzehnt, seitdem die hiesige Kirche zu **St. Nikolai** ihrer Bestimmung übergeben ward. Ihre Weihe erfolgte am 20. September 1897 unter allgemeiner Teilnahme. Zu dem Bau der Kirche sind verwendet worden: 1123 Kubikmeter Bruchsteine vom Kirchberge, 400 Kubikmeter Mauersteine der abgedrochenen Kirche, 400 Kubikmeter Sand, zur Hälfte aus Grumbacher und Taubenheimer Gruben, 1210 Hektoliter Braunsdorfer Gaskalk; zum Gewölbe im Schiff und Altarraum wurden 25.000 Stück Mauerziegel verbraucht, nämlich 8000 poröse Kochziegel aus Saubans-Schlesien, 10.000 Stück poröse Ziegel von Gebrüder Schneider-Wilsdruff, 7000 gewöhnliche Ziegel.

— **Der Gewerbeverein** zu Wilsdruff beschloß, zu der Mittelstandstagung in Dresden (2. und 3. Juni) seinen Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Louis Seidel, sowie die Herren Möbelfabrikant Schälchenmeier und Stellmachermeister Lohner als Delegierte abzuordnen. Den Vertretern ist vor allem aufgegeben worden, in den Verhandlungen anzuregen, daß in Eingaben an den Reichstag die zwangsweise Ausdehnung der sozialen Gesetzgebung auf selbstständige Handwerker und Gewerbetreibende gefordert werde. In der gestern abend abgehaltenen Sitzung beschloß der Verein ferner, Mitte Juni eine Omnibuspartie nach dem Lochwitzgrund zu veranstalten.

— **Die Versammlung des Geflügelzüchtervereins** am heutigen Abend findet im Hotel Adler, nicht aber in Knys Restaurant statt.

— **Auf Sonnabend und Sonntag** wird in der **Schänke „Alte Post“** ein Preisschießen mit Luftbüchsen abgehalten werden, zu welchem recht ansehnliche Preise gestiftet worden sind.

— **Bauernregeln für den Monat Mai.** Auf nassen Mai kommt trockener Juni herbei. — Maientau macht grüne Au; Maierfröste, unnütze Gäfte. — Pankratius (12.) und Servatius (13.) steht kein Gärtner gern, denn es sind zwei sehr gestrenge Herrn. — Wenn die Kröten fleißig lausen, wollen sie bald Regen saufen. — Stenenschwörme im Mai, bringen uns viel Heu. — Rasse Pfingsten, fette Weihnachten. — Der Mai ist selten so gut, er setzt dem Jaunspahel noch auf einen Hut. — Wenn St. Urban (25.) kein gut Wetter hält, das Weinsah in die Pfäde fällt. — Maitregen auf die Saaten, dann regnet es Dufaten. — Viel Gewitter im Mai, schreit der Bauer juchhei. — Weht im Mai der Wind aus Süden, ist Regen uns sehr bald beschieden. — Pantroz (12.) und Servaz (13.), die stehlen wie der Spaz. — Pantroz (12.) und Urbanitz (25.) ohne Regen, versprechen reichen Segen. — Vor Nachtfrost bist du sicher nicht, bis daß herein Servatius bricht. — Nach dem der Urban (25.) pflegt zu sein, so glaubt man, daß gerät der Wein. — Wie das Wetter am Himmelfahrtstag (9.), so auch der ganze Herbst sein mag. — Regen im Mai gibt für das Jahr Brot und Heu. — Im Mai ein warmer Regen, bedeutet Fruchtesegen. — Maitäferjahr, fruchtbares Jahr. — Kühler Mai ist 'ne alte Regel, bringt viel Arbeit für Keller und Flegel.

— **Keine Maiseier** — das war die Signatur des heutigen 1. Mai, des Weltfeiertages. In den Betrieben der hiesigen Möbelindustrie waren heute früh, soweit

wir orientiert sind, alle Arbeitnehmer an ihrer Arbeitsstätte erschienen, sobald für die Arbeitgeber kein Anlaß zu Aussperrungen besteht. Der Holzarbeiterverband hatte an seine Mitglieder in den letzten Tagen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie in Anbetracht der gefährlichen Situation in diesem Gewerbe aufforderte: 1. Wo die Gewißheit besteht, daß die Arbeitsruhe am 1. Mai zu einer Aussperrung oder zur Aufhebung der bestehenden Arbeitsverträge führen würde, von der Arbeitsruhe in diesem Jahre gänzlich Abstand zu nehmen. 2. Jedes Mitglied möge seinen Arbeitsverdienst vom 1. Mai der Verbandskasse zur Verfügung stellen und dadurch am wirksamsten dazu beitragen, daß die großen Hoffnungen der Unternehmer zu einer eben so großen Enttäuschung werden, indem es dem Verbands durch diese außerordentliche Beistehen um so leichter fallen wird, die seither schon ausgesperrten Verbandsmitglieder in Berlin, Bernau, Spandau, Weiskow, Charlottenburg, Niddorf, Kiel, Burg, Sörlig, Dresden, Leipzig, Halle, Barmen noch weiter ausbreitend zu unterstützen und den ihnen aufgezwungenen schweren Kampf zu einem erfolgreichen Ende zu führen. 3. Ueberall an den am Abend des 1. Mai, entsprechend dem Antrufe des Parteivorstandes, zu veranstaltenden Demonstrationen für den nächsten Tag teilzunehmen. Zur Durchführung der Puffer 2 des vorstehenden Beschlusses sind an alle Zahlstellen Marken zu 1 Mark versandt worden. Für heute Nachmittag hatten die Wilsdruffer Sozialdemokraten einen Massenaussflug nach Hartha angekündigt. Am Nachmittag zogen denn ein halbes Hundert Männlein und Weiblein mit Musik zum Städtelein hinaus.

In Sachen der geplanten Vereinigung der Gemeinden Stegisch und Nobischak fand am Sonnabendabend im Beisein eines Vertreters der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt eine zahlreiche öffentliche Einwohnerversammlung im Gasthof zu Nobischak statt. Es wurde nach lebhafter Debatte, während der eine Einigung jedoch nicht zu erzielen war, eine Resolution angenommen, dahingehend, daß diese wichtige Frage vor endgültiger Beschlussfassung nochmals in den erwähnten Gemeinden reichlich in Erwägung zu ziehen sei. In Schulangelegenheiten sind die zwei Gemeinden, von denen die Schule zu Stegisch unterhalten wird, schon seit Jahren vereinigt.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Meissen sprachen sich die Verhandlungen zwischen Stadtrat und Stadtverordneten wegen Zulassung auch von Nichtjuristen bei Bewerbung um die dritte besoldete Stadtratsstelle zu einem Konflikt zu. Beide Teile beharrten auf den gefassten Beschlüssen, jedoch das Kollegium beschloß, die Entscheidung der vorgesetzten Oberbehörde herbeizuführen.

### Kurze Chronik.

**Der Stromboli in Aktion.** Rom, 29. April. Gestern früh 9 Uhr 30 Min. hörte man in Reggio einen dumpfen Knall, der Klang, als sei ein Pulverturm aufgefliegen. Bald bemerkte man schwarze Rauchwolken, die nordwestlich vom Meere herzukommen schienen und anzeigten, daß der Vulkan Stromboli wieder in Aktion sei. Ueber den den Reggio überragenden Höhen sah man eine Wolke in Form einer ungeheuren Fichte eine mehrere hundert Meter hohe Rauchsäule abschießen. Aus Stromboli traf, wie schon gemeldet, gleichzeitig die Nachricht ein, daß sich der Vulkan nach kurzer Ruhe wieder mit furchtbarer Heftigkeit geregt habe. Der durch die Ausstoßung der Rauchmassen erzeugte Luftdruck hat an Häusern und Wägen schwere Schäden angerichtet. Die Bevölkerung von Reggio war anfangs sehr besorgt, hat sich aber bald beruhigt.

**Der Briefkasten des Verbrechers.** Strafsangene kommen oft auf wunderbare Einfälle, um sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen. Als ein Passant der Hafensstraße in Kassel zufällig nach den vergitterten Fenstern des dort gelegenen Gefängnisses emporblickte, sah er, wie an einem Fenster ein weißes Papier flatterte und gleich darauf zu Boden flatterte. Er hob es auf und sah, daß es ein Brief war, adressiert an einen bekannten Arzt, hauptpostlagernd Kassel. Die Sache kam dem Finder nicht geheimer vor, und er gab den Brief an zuständiger Stelle ab. Dort soll in dem Absender ein in Untersuchungshaft befindlicher, stark beladener Kassenbote der hiesigen Eisenbahndirektion ermittelt worden sein. Durch die Handschrift hat man aber auch in ihm

den Knochenschlüssel entdeckt, der schon mehrere derartige Briefe versandt hat. Jedenfalls hat er das auf die gleiche Art getan; der jeweilige Finder hat dann wohl geglaubt, den Brief habe jemand verloren und hat ihn in den Briefkasten gesteckt.

**Die wandelnde Glocke.** Kassel, 29. April. Vor etwa zwei Monaten fand man bei Aufräumungsarbeiten, die auf dem Speicher der im 13. Jahrhundert erbauten Martinskirche, die Landgraf Heinrich I. der Eisene genannt, für die Freiherren Gemeinde stiftete, vorgenommen worden, eine etwa 80 Zentner schwere Kirchenglocke, deren lateinische Inschrift besagt, daß sie im 15. Jahrhundert gegossen wurde. Das Presbyterium der reformierten Martins-(Freiherren-) Gemeinde verkaufte die noch aus der katholischen Zeit der Kirche herrührende Glocke alsbald zum Einschmelzen an die Gießhütte in Bodum. Jetzt traf die Glocke jedoch wieder hier ein und fand im königlichen Museum Aufnahme. Eine hiesige hochstehende Dame hat die alte Glocke zurückgekauft, um sie dem neu zu gründenden Hessischen Landesmuseum zu schenken.

**Wettersturz in Bayern.** Das Hochwassergebiet der Isar in der Gegend von München ist durch einen am Sonntag eingetretenen von Schneefällen begleiteten Wettersturz von weiterer Ueberschwemmungsgefahr befreit worden. Dagegen ist die Donau durch die Jutur ihrer bayerischen Nebenflüsse rasch gestiegen. Im Fichtelgebirge herrschten am Sonntag ärgere Schneestürme als im Januar. Die Täler sind 30 Zentimeter, die Höhen 1 Meter mit Schnee bedeckt und der Verkehr stockt. An den Ostflüssen richten die Schneemassen großen Schaden an.

**Die Untersuchung gegen Franz Blecha,** einen Mörder des Versicherungsbeamten Paul Hartmann in Leipzig, ist jetzt, wie schon gemeldet, von dem Wiener Landesgericht eröffnet worden, nachdem Blecha aus der Beobachtung der Irrenanstalt in Ybbs als geistesgesund entlassen worden ist. Für die Untersuchung ist die Auffindung des Koffers von größter Wichtigkeit, in welchem die Mörder die Leiche Hartmanns nach Dresden transportiert hatten. Mit diesem Koffer sind Blecha und Hoffmann etwa am 21. Januar 1904 nach Wien gekommen. Sie hatten im Koffer die Kleider Hartmanns aufbewahrt. Diesen großen Koffer haben die Mörder hier an einen Erdbler verkauft, der ihn wenige Tage darauf an einen unbekanntem Kunden weiterverkauft hat. Die Recherchen der Polizei sind jetzt darauf gerichtet, diesen Käufer des Koffers zu ermitteln.

**Der Konkurs des Grafen Karl Schönborn.** Ueber das Vermögen des Grafen Karl Schönborn, des Seniorchefs dieser großfürstlichen Linie, ist, wie aus Prag gemeldet wird, der Konkurs eröffnet worden. Die Passiven belaufen sich auf 3 Millionen Kronen, die Aktiven werden auf 700 000 Kronen geschätzt. Darunter befinden sich als Hauptbestandteil eine große Anzahl von Anteilen der Deutschen Gasfernrohrwerke, während die Nutzungen aus dem Fideikommiß darin nicht enthalten sind. Der Konkurs kam für die Gläubiger ganz überraschend.

### Bekanntmachung.

**Frau Marie Martha Branst geb. Jechlich,** Ehefrau des Hausbesizers und Maurers Gustav Branst in Röhrsdorf (Amtshauptm. Meissen), hat sich in der Nacht vom 30. April bis 1. Mai d. J. heimlich aus ihrer Wohnung entfernt.

Es wird angenommen, daß selbige sich ein Leid angetan hat. Die bezügliche Nachrichten über v. p. Branst sind zu erstatten an das **Gemeindeamt zu Röhrsdorf (Amtshauptm. Meissen).**

Alter 40 Jahre, Statur 1 m 68 cm lang, Haare dunkelblond, Zähne unvollständig. Bekleidet ist dieselbe gewesen mit: graustreifigem Oberrod, gelben Unterziehrod, grau-schwarzer Jacke, grauem Varschent-Kopftuch, schwarzen Strümpfen, lebernen Pantoffeln.

Röhrsdorf, am 1. Mai 1907. 2944  
**Giekmann, G.-V.**

### Eufziges Allerlei.

Die Hauptsache. (Vor Gericht.) Mäher: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie die Aussage gegen Ihren Bruder verweigern können!“ Zeuge: „Obi's dann auch kein Zeugengelb?“ — Seltsame Logik. Gatte: „Stehe doch nicht immer auf! Schließ dich doch jemand deinen Platz weg und dann sitzt du da.“ — Schlechtes Geschäft. Erster Beamter (zu einem anderen): „Ach, bei uns geht das Geschäft jetzt sehr schlecht.“ — Wir spielen fast den ganzen Tag Karten im Bureau! Zweiter Beamter: „... Und was sagt da ever Chef dazu?“ Erster Beamter: „Nichts! — der Kibizi!“ — Verliebt. (Auf dem Bahnsteig.) Braut: „Ach Gott, nun ist dir vor lauter Abschiednehmen der Zug weggefahren!“ Bräutigam: „Was tu's, Herzl, ... küssen wir bis zum nächsten Zuge weiter.“ — Erkant. Advokat (zum eintretenden Klienten): „Guten Tag, mein liebster, bester Herr Meier!“ O weh! Unser Prozeß ist also doch futsch! Verzeihlicher Irrtum. Anna: „Ich sage dir, Guste, das ist großartig, wenn mein August so angesprengt kommt!“ Guste: „Er ist wohl Kavallerist?“ Anna: „Ne, Sprengwagentritter!“ (Wegendortser Blätter.) — Militärische Abstufungen. Hauptmann beim Kompagnie-Exerzieren zum Leutnant: „Herr Leutnant, dürfte ich Sie bitten, Ihren Unterleib etwas einzuziehen.“ Zum Feldwebel: „Vizfeldwebel, tun S' Ihr'n Bauch neul!“ Zu der Mannschaft: „Wer von Euch noch einmal seinen Sauranzgen rausstreckt, fliegt ins Loch!“ (Münchener Jugend.)

**Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt**  
am 29. April 1907.  
Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Wtl.	Wtl.
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40-43	77-80
b. Oestereicher dergleichen	41-45	80-83
2. junge fleischige, nicht angemästete — ältere ausgew.	38-39	72-76
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	31-35	66-71
4. gering genährte jeden Alters	27-30	60-66
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	40-42	70-74
2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	36-39	67-70
3. ältere angemästete Kühe u. u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	31-35	63-66
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	27-30	57-62
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	54-56
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42-44	73-78
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37-41	69-74
3. gering genährte	33-36	64-68
Kälber:		
1. fetteste Mast- (Mollschmalt) und beste Saugkälber	50-53	79-83
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	46-49	74-78
3. geringe Saugkälber	42-45	68-72
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	42-44	82-85
2. jüngere Mastlamm	40-41	80-82
3. kleinere Mastlamm	37-39	77-80
4. mäßig genährte Hammel und (Wetzschafe)	—	—
Schweine:		
1. a.) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	41-42	53-54
b.) Fettchweine	42-43	54-55
2. fleischige	39-41	51-53
3. gering entwickelte, sowie Sauen	36-38	47-50
4. ausländische	—	—

### Eingefandt.

**Die Meinung eines asthmaerkrankten Arztes** über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Fischer, Arzt, Berlin, Sommer. Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1,50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M. Vert.: Mtr. Bruchfeld'sches Kraut 45, Kober, Kraut 5, Salpeter, Hall 25, S. elpeltig, Natr. 5, Jodf. 5, Nohypuder 16 Teile.

**Arbeiter und Arbeiterinnen** werden sofort gesucht.  
Max Seurich,  
Biegelei Wilsdruff.

**Hausmädchen**  
für 1. Juni gesucht.  
Frühauß Brauerei, Wilsdruff.  
Eine Wohnung,

St., R. R. nebst Zubehör, per 1. Juli zu verm. Arthur Eckelt, Hohestr. 134t. 2915

Donnerstag, d. 2. Mai, nachm. treffe ich wied. mit einem gr. Transport der besten pommerschen

**Milchkühe,** hochtragend und mit Kälbern im Oberen Gasthof zum Bahnhof in Steffelsdorf ein und stelle selbige von Freitag früh an billigst zum Verkauf.  
R. Ferch aus Zschasberg b. Kolmar.  
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43. 2928

**MAGGI'S**  
**10 Pf. =**  
**Fläschchen**  
ermöglichen es jedermann,  
**MAGGI'S altbewährte**  
**Würze**  
praktisch kennen zu lernen.  
Ueberall zu haben.

Wer für sein  
**Schlachtpferd**  
den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die Rossschlächterei von **Bruno Ehrlich, Deuben.**  
Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt. 112

**Zauber**  
verteilt jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, unre, weiche, summeneiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte  
**Stechenpferd-Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radbeul  
mit Schutzmarke: Stechenpferd.  
à St. 50 Pf. bei: Apoth. Eschschafel.

**Flechtenranke**  
trodene, nussende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufshörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781.  
R. Groppler, St. Marien-Apothek, Charlottenburg, Kant. Straße 97. 11823

**Schlachtpferde**  
kauft zu höchsten Preisen die älteste  
**Rohschlächtere** von A. Mensch, Pottschappel, Telephon Nr. 735.  
Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle. 113

Ich richte  
**jeden Mittwoch**  
eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die rühmlichst bekannte  
**Thüringer Kunst-Färberei Königsee**  
**u. chem. Wäscherei**  
und bitte um rechtzeitige Aufträge.  
**Marie Adam, Rosenstr.**

**Rheumatis**  
**u. Gicht-Leidenden**  
telle ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangem qualvollen Gichtleiden geholfen hat.  
**Marie Grünauer** 1744  
München, Pilgerstr. 2/11.

# Zivil-Ingenieur u. verpflichteter Geometer

Hermann Crasselt in Nossen Waldheimerstr.

Gewissenhafte Ausführung aller vorkommenden Vermessungsarbeiten, Ausarbeitungen und Veranschlagungen von kulturtechnischen, tief- und wasserbautechnischen Projekten. Land- und forstwirtschaftliche Schlageinteilungen, Bonitierungen etc.

# Besten frischen Portland-Zement

empfehlen billigt

Theodor Goerne,  
vorm. Th. Ritthausen.

# Brennabor

Brennabor-Motorräder und Transportfahrzeuge sind das VOLLKOMMENSTE der Motorrad-Technik, sie haben u. a. Patent-Frictions-Kupplung und Leerlauf. Der Motor kann bei stillstehendem Fahrzeug in Gang gebracht werden.



Preisverzeichnis kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.  
Vertreter: Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt.

**Kaffee!**  
Nur sorgfältigst geprüfte Mischungen, hervorragend an Güte und Aroma, sehr preiswert bei  
**Theodor Goerne,**  
vorm. Th. Ritthausen.  
**Thee!**

Plauensche  
**Lagerkeller-Biere**  
sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

Goldmann



Damen-Mäntel-Konfektion

Wer nach Dresden kommt  
versäume nicht das  
größte Spezialhaus  
für  
**Damen-Mäntel**  
**Goldmann**  
aufzusuchen

in Dresden, am Altmarkt

# Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1907	Mt. 846,675,285 Pfg. —
Jahreseinnahme und Reserven im letzten Jahre	" 8,288,257 " 8
Schadenvergütungen im Vorjahre (Brutto)	" 656,112 " 49
Schadenvergütungen seit Bestehen (Brutto)	" 11,693,757 " 52
Bisher den Versicherten bewilligte Freijahre u. Dividende	" 2,868,469 " 80

Die von der Generalversammlung am 17. April c. beschlossene Dividende von wiederum 15% aus dem Geschäftsüberschuß des Jahres 1906 gelangt an die anteilsberechtigten Versicherten vom 1. Juni c. ab auf die jährlichen Prämienzahlungen zur Kasse, während dieselbe auf Prämienvorauszahlungen bei dem Direktorium oder durch die Agenten bar zu erheben ist.

Zur Aufnahme landwirtschaftlicher sowie sonstiger Mobilar- und Barenversicherungen auf dem Lande wie in den Städten unter den günstigsten Bedingungen empfehlen sich die Vertreter:

Paul Schmidt, Wilsdruff;  
Reinhardt, Wilsdruff;  
Heinzmann, Kesselsdorf;  
Kühne, Grumbach;  
Müller, Burkhardtswalde;  
Schubert, Tanneberg;

Döring, Weistroy;  
Taggeselle, Allendorf;  
Miersch, Dittmannsdorf;  
Grosche, Blankenstein;  
Hofker, Bieberstein;  
Neumeyer, Mohorn.

Bin von Montag, den 6. ds. Mts., bis mit  
Donnerstag, den 9. ds. Mts., verreist.  
**Friedrich Kletzsch,**

Filial-Zahn-Praxis Wilsdruff.

Für gütige Aufmerksamkeit innigsten Dank.

M. Tzschaschel u. Frau.

Das beste und billigste Volksnahrungsmittel ist

## Zucker-Honig,

jetzt nur noch 29 Pfg. p. Pfund beim  
**Chocoladen-Onkel**  
Markt 101.

## 20-30 Ztr.

### Futterkartoffeln

werden zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter N. G. i. d. Exp. d. Bl. erb.

## Zuchteber,

(Neufürchner Edelschwein) steht preiswert zu verkaufen auf Rittergut Neufürchen bei Deutschenbora, desgleichen mehrere  
**Hauslämmer.**

## Lederauschnitt- und Schuhmacherbedarfs-Artikel

in bester Qualität und größter Auswahl stets vorrätig.

Schulstr. Nr. 182.

## Samenkartoffeln

werden verk. in Schmiedewalde Nr. 9.

## 2jähr. Fohlen

(braun, ohne Abz.) ist preiswert zu verkaufen. Offerten unter „Fohlen“ a. d. Exp. d. Bl.

## Arbeiter

mit guten Ausweispapieren, nicht über 38 Jahre alt, sucht für dauernde Beschäftigung  
**Sächsische Gussstahlfabrik**  
Döhlen, Station Deuben.  
Bez. Dresden.

## Tücht. Schweizer

sucht größere, freie oder ledige Ober- oder Mittelsstelle zum 15. Mai oder 1. Juni. Off. an Paul Schöne, Kesselsdorf.

## Ein Maschinen-Arbeiter

für Kreisfäge gesucht.

Eger & Koch.

## 1 Maschinenarbeiter

sucht bei dauernder Beschäftigung

## Taschen-Fahrpläne

à Stück 5 Pfennig

empfehlen

Zschunke & Friedrich,  
Wilsdruff.

## Militär-Verein.

Sonnabend  
**Monats-Versammlung.**  
Privat-Bürgerhäuser-Gesellschaft.

Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr  
**Anschießen**

mit Auszug  
Das Kommando.

## Klavierstimmer Sachse

aus Dresden kommt am 2. Mai nach  
Wilsdruff. Gest. Offerten an Herrn  
D. Bretschneider „Stadt Dresden“  
erbeten.

## 7-10,000 Mk. zu 5%

hinter 30,000 Mk. Sparfahrgeld werden auf rentabl. Landgrundstück weit innerhalb der Brandkasse (s. ob.) später zu leihen gesucht. Kursverlust wird getragen. Off. unt. W. W. 100 postl. Wilsdruff erbeten.

## Pianino

wird zu kaufen gesucht. Off. u. Pianino i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

## Auto- Gelegenheitskäufe

solange Vorrat reicht.

## Neue Panhard-Wagen

8-30 HP, 2 und 4 Zylinder, nur seitliche Einstiege, volle Garantie, unter Händlerpreis. Verlangen Sie Kataloge und ausführl. Offerte von

H. G. Ulrich, Kossen i. Sa.  
2930 Kraftfahrzeughandlung u. Reparatur.

## Hausgrundstück

mit Garten und einem Schöffel Feld ist zu verkaufen.

Otto Rüdiger,  
Niedergrumbach 125.

## Gutsbesitzerssohn

30 Jahre, energ. Ersch., 6000 Mk. Vermög. wünscht sich mit vermög. jung Dame, Landwirtschafts- u. Hauswirtschafterin, baldigst zu verheiraten, ev. Einheirat. Gest. Zuschr. u. H. 200 Exp. d. Bl. zur Weiterbeförd. erb.

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit ist uns von Nah und Fern, von lieben Verwandten und Bekannten, eine derartige Fülle von Glückwünschen und schönen Geschenken zugegangen, dass wir uns gedrungen fühlen, allen hierdurch nochmals herzlichst zu

danken.

Robert Pinkert u. Frau.

Hierzu eine Beilage.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 1. Mai 1907.

Die hölzerne Interimsbrücke, die während des auf einige Jahre berechneten Umbaus der alten Augustusbrücke in Dresden den Verkehr über den Elbstrom aufnehmen soll und seit einigen Monaten auf Neustädter Seite schon in Benutzung ist, soll nunmehr baldigst in ihrer ganzen Ausdehnung fertig gestellt werden. Bisher waren den Arbeiten die Frühlingshochwässer sehr hinderlich, wochenlang hat überhaupt nicht an der Fortsetzung des Baues gearbeitet werden können. Nachdem nun aber das Elbwasser bis annähernd auf den Nullpunkt gesunken ist, sind die Arbeiten erneut aufgenommen worden. Zunächst werden noch starke Holzpfeiler in den Strom eingegraben, auf denen die Eisenkonstruktion der Interimsbrücke zu ruhen kommt. Ehe diese Brücke vollendet wird, muß ein Teil des bekannten heldigen Elbflusses verschwinden, da dort die Interimsbrücke gegenüber der Hofkirche ausläuft.

Ueber das Vermögen der **Dresdner Nationaldrucker**, in deren Verlag die im Jahre 1871 gegründete liberale „Dresdner Zeitung“ erscheint, ist die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt worden. Schon seit Jahren stand die „Dresdner Zeitung“ infolge zu geringer Unterstützung der nationalliberalen Kreise aufrecht schwachen Füßen. Der Verlag und die Redaktion gaben sich alle erdenkliche Mühe, das Unternehmen über Wasser zu erhalten, aber auch der vor kurzen eingesetzten Sanierungskommission ist es nicht gelungen, Kapitalisten zur Neubundierung der Zeitung heranzuziehen. Wie wir hören, wird die Konkursverwaltung einwilligen die Zeitung weiterzuführen. Es soll ferner ein auswärtiges Konsortium, das über 2 Millionen Mark verfügt, die Absicht haben, die „Dresdner Zeitung“ aus der Konkursmasse zu erwerben, um aus dem Blatte eine große moderne, zweimal täglich erscheinende Zeitung zu machen, die weniger als politisches Blatt, sondern in der Hauptsache als Unterhaltungsblatt zu einem wesentlich niedrigeren Abonnementpreis dienen soll. (Wir bemerken zu dieser Mitteilung unseres Korrespondenten, daß die Dresdner Zeitung seit Menschengedenken vorbildlich gewesen ist, und schon zu wiederholten Malen mußte sie saniert werden. Längere Zeit hat sie sich nur durch Unterstützung der Börse über Wasser halten können. Wenn sie jetzt am Ende angelangt ist, so zeigt das, daß der linksliberalismus, den sie vertrat und großzügig bemächtigt war, in weiteren Kreisen der Dresdner Bevölkerung nicht so viel Anhang hat finden können, daß er ein ausgeprochenes Parteiblatt ernähren kann.)

Der Fleischergeselle Günther, der noch immer fäulnisverleget im Johannstädter Krankenhaus in Dresden liegt und bisher nicht bergehungsfähig war, hat nach Ansicht der Behörde seinen Gegner Elser in der Notwehr er-

stochen. Der eine Stich, den Elser erhalten hatte, hatte die Rippen durchbohrt und die Lunge verletzt. Der Stich war absolut tödlich. Dem Günther wurde dagegen von seinem Gegner mit einer eisernen Brechstange die Schädeldecke verletzt. Er dürfte aber mit dem Leben davonkommen.

Die **Dresdner Bäcker** sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern Abschaffung des Kost- und Logiszwanges, 23 Mark Minimallohn pro Woche, für Ausgelernte 21 Mark, 36 Stunden ununterbrochene Ruhepause an den drei hohen Festen, paritätischen Arbeitsnachweis. Die Bäckertagung beschloß, die Forderungen abzulehnen, da diese nicht von dem dazu berufenen Gesellenausschuß, sondern von dem Verband der Bäcker den einzelnen Meistern unterbreitet wurden.

Wie schon berichtet, hat die **Kreisshauptmannschaft** das von der Polizeidirektion erlassene Verbot des Streikpostenfahrens vor der Seidel u. Naumannschen Fabrik in Dresden als zu Recht bestehend anerkannt und eine dagegen eingelegte Beschwerde des Metallarbeiterverbandes abgewiesen. In dem Kollegialbeschlusse der Kreisshauptmannschaft wird ausgeführt, daß jenes Streikpostenverfahren erst vom 17. April ab verboten wurde. An diesem Tage ist ein vom Bahnhofe Siegmund kommender, schon von dort aus von Radfahrer-Streikposten begleiteter, mit auswärtigen Arbeitswilligen besetzter Planwagen in der Nähe der Fabrik von etwa 100 bis 120 aus einer Streikversammlung kommenden Arbeitern angegriffen worden. Die Angreifer versuchten, die Pläne aufzuschlagen, haben die Pferde und damit den Wagen gewaltsam zum Stehen gebracht und die auf dem Wagen befindlichen Arbeitswilligen, sowie Angestellte der Firma Seidel u. Naumann beschimpft, bedroht und geschlagen. Ein beteiligter Arbeiter ist festgenommen und dem Gericht übergeben worden. Die Kreisshauptmannschaft hat die polizeilichen Maßnahmen daher für sachgemäß gefunden. Die „Arbeiter-Zeitung“ sagt, daß die Metallarbeiter Beschwerde beim Ministerium erheben werden.

Eine erschütternde Szene spielte sich in **Chemnitz** bei dem Begräbnis eines Einwohners auf dem neuen Friedhofe ab. Die Beidtragenden, voran die Frau mit ihren Söhnen, hätten eben die Halle verlassen, als ihnen eine in Südwestafrika an einen Farmer verheiratete Tochter des Verstorbenen, die vom Tode des Vaters keine Ahnung hatte, entgegentrat. Sie war zu längerem Besuche des Elternhauses in Chemnitz eingetroffen und mußte bei ihrer Ankunft die niederschmetternde Nachricht erhalten, daß eben der Vater begraben werde. Den Schmerz und Freude zugleich der Beteiligten kann man sich lebhaft vorstellen.

Die **zwangsweisen Versteigerungen** von Gastwirtschaften haben sich in **Zittau** in der letzten Zeit bedeutend gemehrt, und immer hat ein Teil der Hypothekengläubiger recht ungünstig dabei abgeschnitten. Bei der

zwangsweisen Versteigerung des Restaurants zum Bindengarten sind wiederum etwa 12800 Mk. Hypothekensforderungen ausgefallen.

Aus **Strehla** wird den „Leipz. N. N.“ geschrieben: „Der hiesige Leiter der Sozialdemokraten und Vertrauensmann des Bezirks Strehla, Kluge, der auch im Stadtgemeinderat ist und sich bemüht, jetzt nach dem Ausfall der Wahlen einen Konsumverein zu gründen, der auch früher, vor den Wahlen schon, durch sein freches Auftreten besonders den kleinen Geschäftsleuten gegenüber, hervorgetrat, ist noch mit einem Hauptstreiter, namens Boigt, dessen Frau auch in Versammlungen sprach, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend früh 1/3 Uhr beim Kartoffelstechen vom diensthabenden Säugmann Hermann erwischt worden. Jedenfalls sollte damit der Grund zum Lager des Konsumvereins gelegt werden. Der „Leipz. Volksztg.“ ist die Geschichte natürlich schauerhaft fatal, aber sie muß deren Wahrheit wohl oder übel zugeben. Vom Parteistandpunkt vermag sie die Handlungsweise der Genossen nicht zu entschuldigen; anders liegt bei ihr der Fall vom menschlichen Standpunkte aus: sie verrottete bürgerliche Gesellschaft, die jämmerliche kapitalistische Weltordnung sind da die Schuldigen. Diese Doppelmoral ist entschieden recht interessant und schließlich auch bequem. Da nun einmal diese kapitalistische Weltordnung vorderehand noch existiert, so lange wir den Zukunftsstaat nicht haben, so darf danach jeder Dieb und Räuber dieses Argument und die christliche Milde der „Volkszeitung“ für sich in Anspruch nehmen. Uebrigens revidierte sie neuerdings ihr Urteil, nachdem ihr das Strehlaer Amtsblatt vorrechnete, daß in beiden Fällen von Not keine Rede sein könne, da Kluge nur drei Kinder besitze und wöchentlich 30 Mk. verdient habe, abgesehen vom Verdienste der Frau, und ebenso Boigt bei zwei Kindern und 24 Mark wöchentlichem Verdienste. Dann müsse sie allerdings ihre Erklärung der Handlungsweise der Genossen „wesentlich modifizieren“. Die beiden klauenbewußten Genossen sind also ganz gewöhnliche Diebe, für die nicht einmal die „Volkszeitung“ mehr eine Lanze zu brechen wagt. — Soweit die „Leipz. N. N.“. Die „Volkszeitung“ für das Muldental“ aber, welche die Angelegenheit am liebsten totgeschwiegen hätte, macht in der letzten Nummer ihrem Krieger in bekannt ruppiger Weise Luft und schimpft auf das böse „Wochenblatt“ wie ein Rohrperling. Es war rücksichtslos von dem Amtsblatte, die Frau eines der besten Ehemänner mit in den Schmutz zu ziehen. Wie konnte es das Blättchen nur wagen, eine Rosa Luxemburg in miniature, die doch sonst gern auftritt und von sich reden macht, mit in dieser Sache zu erwähnen. In ihrer Verlegenheit fragt die „Volksztg.“ für das Muldental“ weiter: „Was sagt aber das verächtliche Amtsblatt zu den ungläublichen Betrügereien des Bankiers Riez in Gilsberg, der sich durch sein Auftreten in der Deffenlichkeit den

Es war eine frappante Erscheinung, die unter dem goldbraunen Velourvorhang, welcher die Tür zu Hälfte verdeckte, hervortrat: ein herkulischer Mann mit einem so schönen, interessanten Kopf, daß Gerhards Künstlerblick sofort gefesselt war, edle Züge, schön-geschnittene Augen mit hellem lächelndem Blick, bartlos, das volle Haar bereits stark ergraut — er glich einer weiterverfesten, krautvollen Eiche — nur um den Mund lag ein eigener weicher Zug von Sorge und Gram.

„Sie verzeihen gütigst die Störung,“ begann der Fremde jetzt, und seine Stimme kam genau so sonor und tief aus der breiten Brust, wie der Maler sie sich gedacht hatte, „mein Name ist Stormmann, ich bin aus Ostpreußen und habe eine Bitte an sie, wie ihre Frau Mutter ihnen wohl bereits gesagt hat.“

„Jawohl, Bitte, Herr Stormmann, wollen sie Was nehmen?“ „Ich danke ihnen — nein. Hier gibt es viel zu sehen für mich. Man hat mich zu ihnen gewiesen, als zu einem der besten Maler der Stadt München, und man hat mich nicht belogen; denn was ich da mir gegenüber sehe, das lebt — das lebt.“

Er heftete seine großen, tiefblauen Augen in feuriger Bewunderung auf das große Bild, und Gerhard freute sich des Lobes, das so offenbar von Herzen kam — es war ein seltsames Gemisch von Kraft und Kindlichkeit in diesem Manne.

Er stand lange, in stummem Schauen verloren; über seine männlichen Züge schwebte es herab wie ein Trauerflor. Mit einem tiefen Aufatmen trat er endlich von dem Bilde weg.

„Mein Auftrag — meine Bitte vielmehr,“ er stockte, „es sollte wohl nur eine Anfrage sein; aber ich hoffe, sie wird sie nicht verlegen; es ist ja nur, weil ich ein einfacher Mann bin, der nichts von ihrer Kunst versteht. Können sie — kann man — sind Sie imstande, das Bild — das treue Bild — einer — einer — Verstorbenen zu malen?“

Der Schweiß war ihm in hellen Tropfen auf die Stirn getreten, seine Lippen zitterten leise.

„Gewiß,“ Gerhard fuhr mit dem Wedel eifrig über die breite Klinge eines Schwertes, um sie vom Staube zu säubern, und sah angelegentlich auf seine Beschäftigung nieder, um seinem Besuch Zeit zu lassen, seine Aufregung niederzukämpfen. „Es ist freilich keine leichte Aufgabe; denn das unmittelbare Sehen ist, wie ich ihnen wohl kaum sagen darf, durch nichts zu ersetzen.“

„Das glaube ich ihnen, ich kann es mir ja denken. Aber wenn es nur überhaupt geschehen kann; sie ahnen nicht, wie sehr ich es mir wünsche. Und nun möchte ich gleich —“

Er öffnete eifrig seinen Rock, fuhr mit der Hand unter die Weste und brachte ein flaches, ledernes Täschchen zum Vorschein, das, als er es öffnete, eine große Anzahl Banknoten und Wertpapiere zeigte.

daß sie zu ihm dies rasche Vertrauen gefaßt, ihn beinahe schon eingeweiht in ihre Pläne und Absichten? Denn er konnte kaum mehr im Zweifel sein, daß sie von sich selbst gesprochen, und ihr plötzliches Abbrechen und Errotten ließ vollends keine andere Deutung zu. Sie, Katharina von Wismar, die unter ihren Bekannten für die Reserde in Perlon galt, die sich Fremden gegenüber so misrautlich und schweigend verhielt, sprach den Entschluß, der unter schweren Kämpfen in ihrem Inneren gereift, dessen Verwirklichung ihr nur dunkel, in unbestimmten Anrissen vorzuwehte, gegen einen Herrn Gerhard Palmer aus, von dem sie nur wußte, daß er ein bedeutender Künstler und ein Freund Marcel Beauvais und Konrad Offens sei. Freilich, das sprach für ihn — sie hielt von beiden Männern viel, so grundverschieden sie von einander waren; es war eine gute Empfehlung, zwei solche Freunde zu besitzen. Und dann, er hatte so kluge und treue Augen — Augen, die sicher nicht lügen und das Vertrauen anderer hintergehen konnten; unter diesem verständnisvollen, ehrlichen Blick verschwand allmählich die Befangenheit der jungen Dame und ihre Neugier über das halbe Bekenntnis, das ihr soeben entschlüpfte, verlor den Stachel.

„Ich muß ihnen bestimmen,“ sagte Gerhard jetzt, ohne mit einer Miene sein tiefes Mitleid zu verraten, „solche Situationen kann das Leben bringen, und der Dornenpfad der Arbeit bleibt vorzuziehen. Jedenfalls, mein gnädigstes Fräulein, sollten sie soeben eine ihrer Freundinnen oder Bekannten im Sinn gehabt haben, so versprechen sie mir, mich zu Hilfe zu rufen, falls nach reiflicher Überlegung aller Möglichkeiten der Plan jemals ins Leben treten sollte. Ich bin auf diesem Gebiete, wie ich Ihnen zuvor bereits andeutete, nicht ohne Erfahrung und habe Verbindung mit Künstlern und Impresarien, die der in Rede stehenden Dame vielleicht nützlich werden könnten. — Habe ich ihr Versprechen?“

Sie reichte ihm wortlos die Hand entgegen, und er zog die schöne, aristokratische Hand mit wahrer Ehrerbietung an die Lippen.

## 5. Kapitel.

### Ein geheimnisvoller Auftrag.

Durch die breiten Glasscheiben in Gerhard Palmers Atelier fiel heller Sonnenschein, er wickelte goldig auf der bunten, phantastischen Ausstattung des weiten Raumes, auf den Tierellen, Samt- und Seidenstoffen, den Lanzen, Schwertern, Schilden, Dolchen, den zahllosen Trinkgefäßen, Wäldern, Skizzen und den tausend anderen Dingen, die regellos an den Wänden umher standen und lagen. Zur Seite gerückt stand auf einer niedrigen Staffelei das fast vollendete Porträt eines hübschen, schwarzlockigen Knaben im violetten Samtkittel; auf einem riesigen Gestell, aber mit vorspringendem Gerüst, war das

Auf eines angesehenen Mannes zu erwerben wußte, und unter der Maske des Wiedermannes jahrelang zahlreiche arme Leute um Tausende von Mark betrogen hat? Wo bleibt da die überquellende sittliche Entrüstung? Nun, was das verehrliche Amtsblatt dazu sagt, das ist aus seiner Nr. 49 zu ersehen, just aus derselben Nummer, in welcher der „Leipz. Volksztg.“ verschiedenes über den Notstand der Kartoffelmänner vorgerechnet wird. (Hierbei wollen wir zugleich beiläufig bemerken, daß Kluge nicht drei sondern vier Kinder zu ernähren hat. Kinder, die in Stellung sind und sich ihren Unterhalt verdienen, können hierbei nicht in Frage kommen.) Wie aber die Kluge-Klugeberg-Angelegenheit dazu kommt, mit der Kluge-Vogt-Sache verquickt zu werden, ist ziemlich unverständlich. Man kann doch kleine Spitzbuben nicht durch größere und umgekehrt große Spitzbuben nicht durch kleinere entschuldigen. Art bleibt Art und Kartoffeln bleiben Kartoffeln, gleichviel ob sie groß oder klein sind.

Der Zusammenbruch des Bankhauses Franz Kieß in Eßberg zieht immer weitere Kreise. Es wird jetzt bekannt, daß auch Hof in Bayern stark in Mitleidenenschaft gezogen ist und daß die Wechselkassationen schon um 10 Jahre zurückliegen. Es ist geradezu unergreiflich, daß die Betrügereien so lange unaufgedeckt bleiben konnten und daß Kieß bis in die letzten Wochen hinein unumschränkten Kredit hatte. Die Zahl der gefälschten Wechsel ist bis jetzt auf etwa 60 gestiegen, darunter lauten einzelne über Beträge von 18 000 Mark. Kieß hat es darauf verstanden, die Hinterzettel mittels Hauspapier zu fälschen, daß selbst die Bezogenen die Fälschung erst bei genauer Betrachtung entdecken konnten. Besonders raffiniert ist Kieß bei Quittungen vorgegangen; er benutzte dafür vorgebrachte Formulare, auf denen aber steht, daß der Unterzeichnete von Kieß Geld geliehen habe. Wer nun Kieß Geld unvertraute ohne die Quittung zu lesen, der hatte doppelten Schaden. Merkte einer den Schwindel, so war es ein in der Eile vorgekommenes Versehen und die Sache ordnungsmäßig geändert. In dieser Weise hat Kieß viele um Hab und Gut gebracht.

In der Nacht zum Sonntag brannte der Hauptbau des Herrn Jul. Bretzholz gehörigen Hotels „Wettiner Hof“ in Bad Eister fast vollständig nieder. Der nach dem Hause „Prinz Georg“ zu gelegene neue Ausbau des Hotels, aus dem vor 3 Jahren Prinzessin Luise von Koburg ihre Flucht aus Bad Eister bewerkstelligt hatte, wurde bei den Wärdarbeiten durch die eindringenden Wassermassen stark beschädigt; die Küche, Stallungen und Nebengebäude blieben unversehrt. Herr Bretzholz erleidet infolgedessen einen ganz beträchtlichen Schaden, als die bedeutenden, für die Verwendung in der Saison schon beschafften Vorräte zum größten Teil mitverbraunt sind und nicht wie das zur Aufnahme von Kurgästen bereits vorgerichtete Hotel verifiziert waren. Die Unterbringung der Kurgäste wird durch die Zerstörung dieses Hotels in keiner Weise ungünstig beeinflusst werden, da die Bautätigkeit in Bad Eister während der letzten Jahre eine außerordentlich rege war und jetzt immer noch 100 Zimmer mehr zur Verfügung stehen wie 1906. Von den Neubauten bieten vollwertigen

Ertrag das Sanatorium von Sanitätsrat Dr. Köhler, die mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Häuser Albrechtshof, Helene, Wahnfried und neben anderen das dem Bade gebührende, vollständig neu vorgerichtete Haus New-York.

### Kurze Chronik.

**Eine Familientragödie.** Magdeburg, 27. April. Der hiesige Bierkattler Carl Wirth schlug nach einem stattgehabten Streit seine Ehefrau mit einem stumpfen Gegenstand nieder, so daß sie auf der Stelle verstarb. Dann verlebte er sich selbst schwer mittels eines Revolver-schusses in die Schläfe.

**Ein reicher Fund.** Jekaterinburg, 27. April. In einem verlassenen Bergwerk ist Monazit mit reichem Gehalt an Thorium, das seine Verwertung bei der Herstellung von Glühbirnen findet, entdeckt worden. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist diese Grube reicher als die australischen Gruben.

**Burkberggung.** In Pforten bei Augsburg ist eine Mutter mit zwei Kindern nach dem Genuß von verdorbener Leberwurst erkrankt. Das eine Kind starb bereits, der 16jährige Sohn liegt im Sterben; die Mutter soll sich außer Gefahr befinden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Ein netter Hoflieferant.** Der wegen Wuchers und Betrugs eine längere Zuchthausstrafe verbüßende Korbmacher und frühere Hoflieferant Wilhelm Keller aus München hat in einer Anklage, von der er freigesprochen wurde, damit geprahlt, daß er bei Lieferungen für den Hof sich nicht geirrt habe, 1000 Prozent Nutzen zu nehmen.

**Die kontrollierte Reinlichkeit.** Hamburg, 27. April. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat die prüfliche Regierung die bisher für die russische Auswanderung allgemein gültige Vorschrift des Badens und Desinfizierens in den Grenzkontrollstationen aufgehoben.

**Eine Eiserhüttenstragödie.** Essen, 27. April. In der vergangenen Nacht wurden in einem Hause in Essen-West der Kassenbote Bogt und der Buchbinder Silgener erschossen aufgefunden. Man nimmt an, daß Silgener dem Bogt bei einem Streit aus Eifersucht erschossen und sich dann selbst getötet hat.

**Ein furchtbarer Lawinsturz** hat sich auf der zum Großen St. Bernhard hinanziehenden Straße unweit Ornières ereignet. Mehrere Bauern und Arbeiter waren damit beschäftigt, die Straße vollends vom Schnee zu befreien, als ein gewaltiges Getöse erkante. Entsetzt liefen die Leute talanswärts, wurden jedoch schnell von der Lawine erreicht und verschüttet. Alle Bewohner von Libbes und Ornières beteiligten sich nun an dem Rettungs-werke. Leider gab es zwei Tote und vier Schwerverletzte, die dringenden Verschütteten lauenmittelstigen Verletzungen davon.

**Eisenbahnunfall auf der Ringbahn.** Berlin, 26. April. Auf der Sidingstraße zwischen den An-schlüssen von Bsp und By entgleisten aus bisher unaufgeklärter Ursache vorgestern abend gegen 9 Uhr von dem auf der Fahrt nach Tempelhof, Rangierbahnhof, nach Wilmerdors befindlichen Durchgangsgüterzuge Nr. 8937 die Zugmaschine und acht folgende Wagen, wodurch

beide Gütergleise und das nächste Bollring-Personengleis gesprengt wurden. Personen sind nicht verletzt. Der Verkehr der Güter- und Bollring-Personenzüge konnte ein-gleichzeitig aufrecht erhalten werden.

**Gerettete Grubenarbeiter.** Duisburg, 26. April. Gestern abend 9 Uhr ging auf der zweiten Sohle des Schachtes III der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ eine Strecke zu Bruch, hinter der sich 1 Steiger, 20 Mann und 2 Pferde befanden. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und es gelang heute morgen eine Öffnung zu schaffen, durch die eine Ver-ständigung mit den Eingeschlossenen ermöglicht wurde und ihnen Lebensmittel gerichtet werden konnten. Die Einge-schlossenen erklärten, daß niemand verletzt sei. Man hofft, sie bis heute Mittag bergen zu können. — Die gestern abend im Schacht III der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“, durch das Zubrechgehen einer Strecke abgeschüttelten Bergleute sind heute morgen um 7 Uhr unverletzt zu Tage gefördert worden.

**Der Nil freikt.** Aus Ägypten verlautet, daß die Mißüberschwemmung dieses Jahr sehr gering zu werden droht, was mit einem schlechten Ausfall der ägyptischen Ernte gleichbedeutend wäre. Die Behörden haben bereits Vorbereitungen getroffen, um durch das Assuan-Stauwerk das Wasser für die nötige Überschwemmung zu sichern.

### Markt-Bericht.

Dresden, 29. April. Produktionspreise in Dresden. Preise in Mark. Weizen, pro 1000 Kg. netto: weißer 204—209, brauner, neuer (75—78 Kg.) 202—208 do. (72—74 Kg.) 197—201, russ. rot, 199 bis 209, russ. weiß, 204—209, americk. Kommas und argentin. 203—208. Roggen, pro 1000 Kg. netto: sächsischer (69—72 Kg.) 187—193, preuß. 190—194, russischer 194—197. Gerste, pro 1000 Kg. netto: sächs. 170 bis 182, sächs. 174—191, polener 174—184, böhm. 189—205, mähr. 189—205. Futtergerste 157—162. Hafer, pro 1000 Kg. netto: sächs., neuer 190—200, sächs. u. pol. 190—200. Mais, pro 1000 Kg. netto: Ungarischer 160—168, Kaplata, gelb. 150—155, amerikanischer mähr. 148—163. Erbsen, pro 1000 Kg. netto: Futtererbsen 185—195. Wicken, pro 1000 Kg. netto: sächsische 169—178. Buchweizen, pro 1000 Kg. netto: holl. u. fremd. 210—220. Leinfaat, pro 1000 Kg. netto: feine 200—260, mittlere 240—250, Kaplata 225—230, Bombay 245—250. Hülsen, pro 100 Kg. netto: mit Hah raffiniert 76. Kapselbohnen, pro 100 Kg. (Dresden, Markten), lange 14,50 runde —, Leinbohnen, pro 100 Kg. (Dresden, Markten), I. 17,00, II. 16,00. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdener Markten), exl. der 14 sächsischen Abgabe: Kollersaug 32,50—33,00 Wrieserangaug 31,00—31,50 Semmelmehl 30,00—30,50 Weizenmehlmehl 28,50—29,00 Gerstl. Semmelmehl 23,50—24,00, Weizenmehl 21,00—22,00. Roggenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdener Markten), exklusive der 14 sächsischen Abgabe: Nr. 0 29,00—29,50, Nr. 1 28,00—28,50, Nr. 2 27,00—27,50, Nr. 3 24,50—25,50, Nr. 3 22,00—22,50, Futtermehl 14,00 bis 14,80. Weizenkleie pro 100 Kg. netto ohne Sad, (Dresdener Markten) grobe 11,40—11,60, feine 11,40—11,60. Roggenkleie, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdener Markten): 12,80—13,20. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 Kg. notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kg. Alle anderen Kollierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 Kg. — Auf dem Marke: Kartoffeln, (50 Kg.) 3,20—3,50 Mt., Get. im Gebund (50 Kg.) 2,70—3,00 Mt., Roggenstroh, Hagebrennst. (Schod) 30—33 Mt.

### Gingefandt.

**Staatspreis.** Auf der Kochkunst-Ausstellung in Magdeburg wurde der Maggi-Gesellschaft, Berlin, die Staatsmedaille von Auf alt zuerkannt.

große Bild aufgestellt, das Palmer augenblicklich beschäftigte: „Die verfolgten Christen.“

Ein heller Sonnenstrahl traf den Maler, der in voller Arbeit begriffen war; er achtete nicht des Sonnenscheins, der auf seinen Scheitel brannte — das Gemälde selbst war im Schatten — das genügte. Die Stirn gefaltet, den Blick scharf und gespannt von unten her auf sein Werk gerichtet, war Palmer so vollständig hin-gegeben an seine Arbeit, daß jeder Nerv und jeder Muskel an ihm von Mitleidschaft erfüllt zu sein schien.

In der Gebärde, mit welcher er sich jetzt, den Pinsel sinken lassend, zurückzog und die buschigen Augenbraunen zusammenzog, lag scharfe, unachtsamliche Prüfung einer soeben vollendeten Partie: an einen älteren Mann mit verkümmerten Zügen und der ganzen Verzückung des Märtyrers im Blick schmiegte sich ein junges Mädchen, den Worten des Vaters, der den Mittelpunkt der ganzen Gruppe bildete und mit erhobenen Händen eine rührende Fürbitte zu dem roh geschnittenen Bilde des gekrenzten Heilands emporzusenden schien, mit hingebender Andacht horchend. Unendlich lieblich war die lauschende Stellung des holden Geschöpfes, der Ausdruck selbstver-gessener Schwärmerie in den feinen, blassen Zügen. Aus dem ein-wichtigen Grau ihres groben Gewandes, von dem schwärzlich-feuchten Hintergrunde der riesigen Quadersteine hob sich ihr schöner, blonder Kopf mit leuchtender Helle hervor; er schien ein verklärtes Licht in die düstere Umgebung zu bringen. Die rote Blut der in einer Spalte des Gewölbes stehenden Fackel bestrahlte die sanfte Biegung des weißen Halses und die schönen, schwärmerisch aufgeschlagenen Augen, die so dunkel umfäumt waren, daß sie zu dem lichtblonden Haar den stärksten Gegensatz bildeten.

„Es könnte sein! Aber hier — und hier —“  
Wieder kam der Pinsel in eifrige Tätigkeit, dann drückte der Maler beide Hände fest an die Schläfen, als wollte er seinem Blick streng die Bahn vorzeichnen, die er einzuschlagen habe.

„In der Nähe effektiv, aber nun in gehöriger Entfernung?“  
Er kletterte gewandt von dem Gerüst herunter und postierte sich in entsprechender Entfernung — ein zufriedenes Lächeln erhellte seine Züge.

„Im ganzen gut getroffen — wenn nur —“  
Mit zwei Sähen war er wieder oben, und willig leistete die Hand dem Bild Folge.

Da ging die Tür des Ateliers; an der Art des Öffnens und Schließens erkannte Gerhard seine Mutter, die ihn zuweilen bei der Arbeit aufsuchte — sein Atelier befand sich im Hintergebäude des-selben Hauses, das seine Privatwohnung enthielt, nur durch einen Hof und eine Treppe von derselben getrennt.

„Sei nicht böse, lieber Junge; aber drüben in unserem Vor-zimmer ist jemand, der dich sprechen möchte.“

„Schön! Ich bin hier ohnedies mit der heutigen Aufgabe fertig und würde jetzt nicht weiter gemalt haben. Ist es ein Bekannter?“

„Ach nein — Gott bewahre!“

„Vielleicht eine Dame? Ein Modell?“

„Auch nicht, so etwas würde sich doch auch nie in unsere Wohnung verirren; es steht ja angeschrieben, wo der Weg zu deinem Atelier führt. Aber der Mann —“

„Ein Mann aus dem Volke also?“

„Der Tracht nach könnte er es sein; denn er ist angezogen wie die anständigen Bauern bei uns in Ostpreußen — ganz heimat-lich wurde mir, als ich ihn sah. Hört man ihn aber reden, dann muß man ihn für recht gebildet halten; er sagt, er ist in Masuren zu Hause und will etwas bei dir bestellen. Er hat gedacht, du würdest um diese Zeit nicht mehr arbeiten, daher kam er ins Vorderhaus.“

„Sei so gut, ihn herauszuholen.“

„Gleich, Gerhardchen. Ich will nur noch ein Weilchen dein Bild — ach Gott nein, nein.“

„Was ist dir, liebe Mutter?“

„Das ist früher nicht dagewesen, nein, nein, ich hätte es ja sehen müssen. Was für ein reizendes Gesicht, Kind, sage, wo hast du das Modell her? Das ist ja gefährlich! Wie jammerschade, daß solch ein schönes Geschöpf sich auch zum malen bequibt. Und sieht aus, wie die liebe Unschuld selbst. Si du meine Zeit, Junge, das hast du gewiß deiner alten Mutter zuliebe getan, weil ich neu-lich sagte, es sei kein einziges hübsches Gesicht auf dem ganzen Bilde. Und nun kommt er und setzt dies entzückende Geschöpf da hin. O Gott, o Gott, was bist du für ein guter Sohn. Ich verdiene das gar nicht; denn, hab' ich das Bild nicht getabelt in meiner Einfachheit und Dummheit?“

Gerhard lachte, daß es lustig widerhallte in dem hohen, weiten Raume.

„Mich freut's, Mutterchen, daß es dir gefällt. Aber ein's laß dir sagen: wegen des Mädchens kannst du ruhig sein, es ist kein bezahltes Modell, sondern ein — wie sag' ich gleich? — ein Phantaste-kopf — das heißt — kurz, Dichtung und Wahrheit, wie der große Goethe sagte. Und nun bediere mir den Mann aus dem Volk her.“

Die alte Frau ging langsam rückwärts aus der Tür, den Blick unverwandt auf das blonde Mädchen geheftet. Eine kleine Weile darauf pöchte es leise an.

Gerhard verließ das Gerüst.

„Herein!“